Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2002)
Heft: 24

Artikel: Erfahrung - Diskurs? : Erfahrung - Differenz in der Pädagogik
Autor: Larcher, Sabina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631275

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfahrung – Diskurs???

«Erfahrung: Alles nur Diskurs?» war das Thema der 11. HistorikerInnentagung hier in Zürich. Wir von der ROSA fragten innerhalb und ausserhalb der Universität Zürich namhafte GeschlechterforscherInnen und auch *mainstream*-ForscherInnen für ein kurzes Statement zum Erfahrungsbegriff an. Ziel war es, ein möglichst farbiges Potpourri an Blickwinkeln von verschieden AkademikerInnen aus verschiedenen Disziplinen rund um den Erfahrungsbegriff zu erhalten. Angefragt haben wir viele, geantwortet haben einige, ein Statement abgegeben leider nur wenige. «Überarbeitet und überlastet» diente als häufigster Grund für eine negative Antwort auf unsere «interessante und bedenkenswerte» Anfrage. Wieder einmal lässt sich feststellen: AkademikerInnen, besonders die mit dem kleinen i, arbeiten viel, zu viel, als dass es ihnen einfach «aus der Feder fliessen» würde. Ein Engagement für eine andere Disziplin oder gar eine andere Universität liegt jenseits des Möglichen – schade, meinen wir. Schliesslich war Interdisziplinarität schon zu Beginn der Frauenforschung inhärent und ist dies auch beim Wechsel zur Frauen- und Geschlechterforschung geblieben. Aber offensichtlich ist das meist theoretisch und das Denken und Wirken über die eigenen Disziplingrenzen hinaus gilt wohl eher für StudentInnen.

Nichtsdestoweniger, einige Unentwegte haben es gewagt, uns ihr Statement zu geben. Nochmals vielen Dank! Die uns zugesandten Kurzbeiträge haben wir über den ganzen Bereich «Thema» dieser Nummer verteilt. Macht euch auf die Suche nach den interessanten und bereichernden Denk-Bausteinen, die als kleine Beiträge zur grossen interdisziplinären Aufgabe der *gender studies* gedacht sind.

* STATEMENT * STATEMENT * STATEMENT *

Erfahrung – Differenz in der Pädagogik

von Sabina Larcher

Ute Daniel hat für die Geschichtswissenschaft vorgeschlagen, die Erfahrung der untersuchten Menschen, der untersuchenden Menschen wie der Geschichte rezipierenden Menschen zum Thema zu machen. Dies gilt sicherlich auch für die verschiedenen Felder der Erziehungswissenschaften. Innerhalb der Disziplin ist die Kategorie Erfahrung in Verbindung mit Lehren und Lernen, d.h. mit organisierten Bildungsprozessen zentral: Umschrieben mit der lockeren Formel, dass «Lernende dort abgeholt werden sollen, wo sie stehen» oder ob «erfahrungsorientiertes Lernen» allerorten in Lehrplänen gefordert wird, es geht um Lernen an und via Erfahrungen. Die Lebenswelt wird so zum Ausgangspunkt für didaktische Reflexionen und Konzepte erhoben. Lebenswelt ist jedoch kein homogenes Konstrukt, wie gerade die historische Bildungsforschung oder die Bildungssoziologie aufzeigen kann; Differenz ist hier das entscheidende Moment. Dies bedeutet, dass eine Bildungstheorie Erfahrungsdifferenzen nicht übergehen kann und diese zum Ausgangspunkt ihrer Überlegungen machen muss. Fragen nach der Genese und den Folgen von Erfahrungsdifferenzen werden in der Disziplin sowohl theoretisch wie auch empirisch zunehmend gestellt und untersucht. Die Studien zu PISA (The OECD Programme for International Student Assessment) weisen bspw. explizit auf eine Anhäufung von Differenzphänomenen und –erfahrungen hin und zeigen etwa, dass Migrantenkinder durch das Schulsystem deutlich benachteiligt sind und es Mädchen offenbar gelingt, andere Kompetenzen zu entwickeln als Jungen. Diese Spannungsfelder sozial zugeschriebener, angeeigneter, diskursiv und medial vermittelter Differenz prägen ohne Zweifel die Erziehungs-, Sozialisations- und Bildungsprozesse, kurz die Bildungserfahrungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Aus diesen Gründen ist Differenzforschung im Hinblick und auf dem Hintergrund von Differenzerfahrungen bzgl. *race, class, generation and gender* für Theorie und Empirie in der Erziehungswissenschaft zunehmend von Bedeutung und bildungspolitisch von grosser Brisanz.

AUTORIN

Lic. phil. Sabina Larcher ist Assistentin am Pädagogischen Institut der Uni Zürich. Forschungschwerpunkt: Theoriebildung von Frauen in der Erziehungswissenschaft.